

Die Bedeutung (der) Hochschule(n) für die regionale Entwicklung

Prof. Dr. Ruediger Hamm

Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung

Regionale Effekte von Hochschulen – Ein Überblick

1. Einleitung

2. Kanäle des regionalen Transfers aus Hochschulen

- a. Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte
- b. Regionalwirtschaftliche Transfereffekte
- c. Regionale Effekte

3. Hochschulmissionen und Hochschultypen

Einleitung

Hochschulen beeinflussen die wirtschaftlichen, sozialen, demografischen, infrastrukturellen und kulturellen Gegebenheiten ihrer Standortregion

(K)Eine neue Erkenntnis für die Zuhörer?

Wirtschaftsgeographie und Regionalwissenschaft befassen sich seit Ende der 1970er Jahre mit der regionalen Rolle von Hochschulen

Meine Herausforderung:

50 Jahre regionalökonomischer Forschung allgemeinverständlich dargestellt in 30 Minuten !

(Aber bitte gehen Sie auch auf empirische Erkenntnisse zur eigenen HS ein)

Mein Fokus heute:

Transferkanäle und Missions

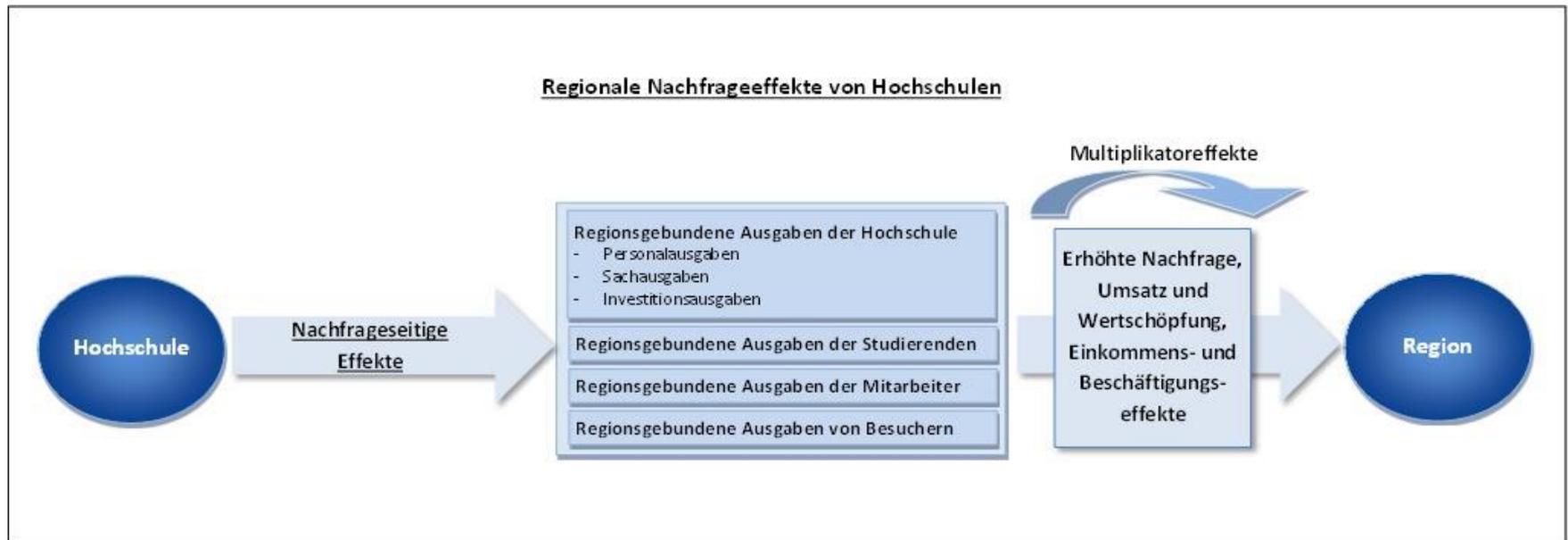
Transferkanäle

Drei Forschungsstufen:

- **1. Stufe (seit Ende der 1970er Jahre): Impulse aus der reinen Existenz – nachfrageseitige Effekte**
- **2. Stufe (seit Ende der 1990er Jahre): Weitere ökonomische Transferfunktionen – angebotsseitige Effekte**
- **3. Stufe (Beginn des Jahrtausends): Das gesamte Aktivitätsspektrum von Hochschulen und ihren Angehörigen (Mitarbeiter, Studierende) – ökonomische und gesellschaftliche Effekte**

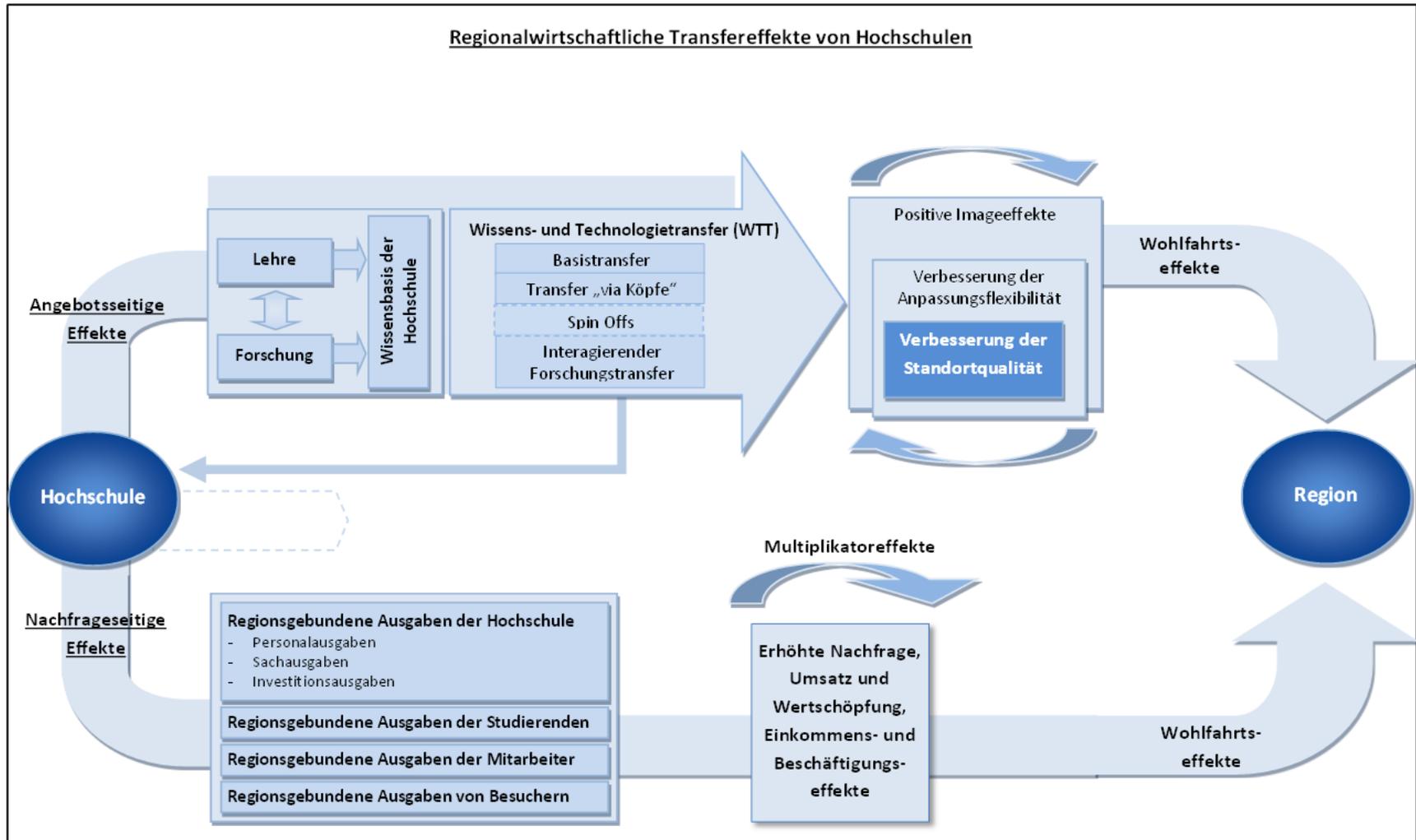
Drei Grafiken zur Erläuterung!

Transferkanäle



Quelle: In Anlehnung an Dinse, H.-C.; Hamm, R.; Jäger, A.; Karl, H.; Kopper, J.; Strotebeck, F.; Warnecke, C. (2014): RegTrans: Regionale Transfereffekte verschiedener Hochschultypen (Abschlussbericht), in: Beiträge zur Ballungsraumforschung, Heft 14, Bochum 2014

Transferkanäle



Quelle: In Anlehnung an Dinse, H.-C.; Hamm, R.; Jäger, A.; Karl, H.; Kopper, J.; Strotebeck, F.; Warnecke, C. (2014): RegTrans: Regionale Transfereffekte verschiedener Hochschultypen (Abschlussbericht), in: Beiträge zur Ballungsraumforschung, Heft 14, Bochum 2014

Transferkanäle

Die bislang behandelten Kanäle:

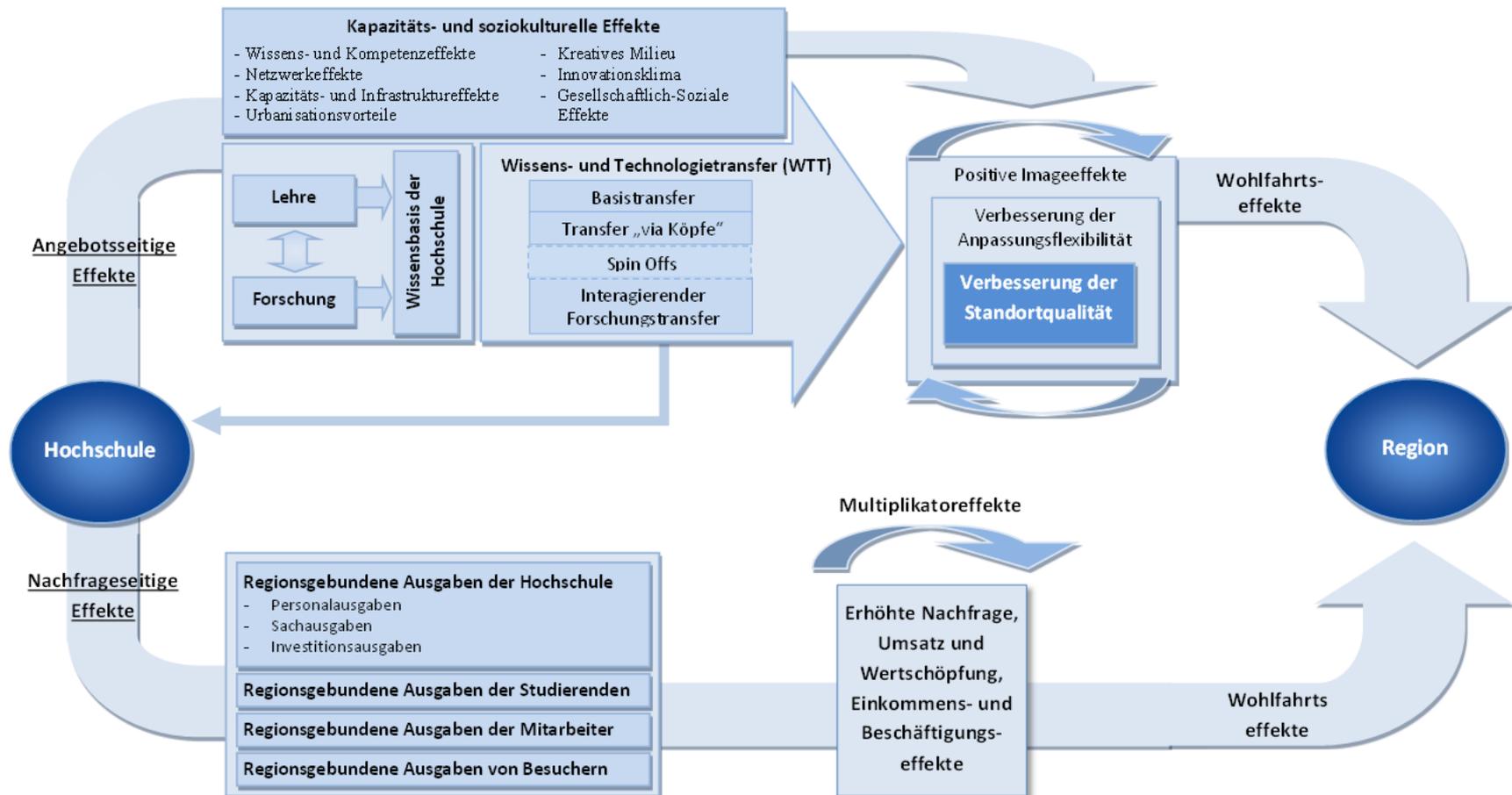
Nachfrage- und angebotsseitige, aber immer ökonomische Effekte von Hochschulen in ihrem regionalen Umfeld.

Nun: Ausweitung auf mögliche gesellschaftliche Effekte von Hochschulen.

Welche nicht-ökonomischen, aber gesellschaftlich relevanten Wirkungszusammenhänge (Kapazitäts- und soziokulturelle Effekte) kommen hinzu?

Transferkanäle

Regionale Transfereffekte aus Hochschulen



Quelle: In Anlehnung an Dinse, H.-C.; Hamm, R.; Jäger, A.; Karl, H.; Kopper, J.; Strotebeck, F.; Warnecke, C. (2014): RegTrans: Regionale Transfereffekte verschiedener Hochschultypen (Abschlussbericht), in: Beiträge zur Ballungsraumforschung, Heft 14, Bochum 2014

Transferkanäle

Kapazitäts- und soziokulturelle Effekte umfassen

- **Wissens- und Kompetenzeffekte:** Eine Hochschule trägt zur Verbesserung der regionalen Ausstattung mit Humankapital bei.
- **Netzwerkeffekte:** Hochschulen stärken als wissenschaftlich-innovativer Akteur regionale Netzwerke und Innovationskraft.
- **Urbanisationseffekte:** Hochschule fördert die Ausbreitung städtischen Lebens. Aber: Negative Urbanisationseffekte sind ebenfalls denkbar.
- **Kapazitäts- und infrastrukturelle Effekte:** Das regionale Infrastrukturangebot verbessert sich, die Auslastung von Infrastruktur steigt.

Transferkanäle

Kapazitäts- und soziokulturelle Effekte umfassen

- **Gesellschaftlich-soziale Effekte**
 - „Interaktionsprozesse, damit verbundene Milieus und Kooperationen sind geeignet, das Sozialkapital einer Region [...] zu vergrößern.“ (Back/Fürst 2011: 15)
 - Mehr an freiwilligem, gemeinnützigem Engagement (Sport, Freizeit, Kinder- und Jugendarbeit, Umwelt und Kultur).
 - Vermehrtes politisches Engagement durch Hochqualifizierte; durch die Hochschule können sich die politischen Strukturen verändern.
 - Studierende ändern die Bevölkerungsstruktur, prägen das Stadtbild, „verjüngen“ den Standort.
- **Verbreiterung kultureller Angebote: Hochschulen besitzen eine kulturelle „Schrittmacherfunktion“.** Diversität des Angebots.
- **Verbesserung des Innovationsklimas: Hochschulen stärken das regionale Innovationsklima, wenn sie regionale Partner einbeziehen.**

Transferkanäle

Ergebnisse für die HSNR (Hamm/Kopper 2016, S. 56)

Nachfrageseitige Effekte der Hochschule Niederrhein			
	Einkommen (in Mill. €)	Wertschöpfung (in Mill. €)	Beschäftigung
Direkter Effekt	40,2 €	54,8 €	837
Indirekter Effekt (Sachausgaben)	13,9 €	20,1 €	
"Grundmodell"			
Indirekter Effekt (Ausgaben der Studenten)	18,8 €	35,8 €	
Induzierte Effekte	8,6 €	16,0 €	1323
Gesamteffekte	81,5 €	126,7 €	2160
Multiplikator	2,03 €	2,31 €	2,58
"Realistische Variante"			
Indirekter Effekt (Ausgaben der Studenten)	13,2	25,8	
Induzierte Effekte	7,6	14,1	988
Gesamteffekte	74,9	114,8	1826
Multiplikator	1,86	2,10	2,18

Transferkanäle

Ergebnisse für die HSNR (Hamm/Kopper 2016)

Basistransfer (über Publikationen):

- Professoren der HSNR ähnlich dem Durchschnitt FH-Professoren < Uni-Professoren.

Transfer über Köpfe - Absolventenverbleib

- Fachbereichs- und Programmstrukturen passen zur regionalen Wirtschaftsstruktur.
- „Passgenauigkeitskoeffizient“: HSNR höher als FH-Durchschnitt.
- Dennoch: Brain Drain.

Transfer über Köpfe – Praxiskooperationen in der Lehre

- Anteil der Hochschullehrer, die keine Praxispartner einbinden: < 6%
- Duale Studiengänge als besondere Form der Praxiskooperation in der Lehre.
- Praxiskooperationen stark regional ausgerichtet.

Transferkanäle

Ergebnisse für die HSNR (Hamm/Kopper 2016)

Forschungstransfer – Praxisorientierung der Forschung

- Drittmiteinnahmen sind kontinuierlich gestiegen.
- Forschungsleistung überdurchschnittlich anwendungsorientiert.
- Forschung regional verankert.

Transfer über Spin-Offs

- **Unterdurchschnittliche Gründungsaktivität (wir arbeiten dran).**

Kapazitäts- und soziokulturelle Effekte der Hochschule Niederrhein

- Regionale Imageeffekte werden skeptisch und geringer als an anderen FH's beurteilt.
- Ähnlich: Wirkungen auf Wohnstandortqualität (Freizeit/Kultur).
- Drei Viertel der Professoren halten die HSNR für einen wichtigen regionalen Standortfaktor ist (60% der Unternehmen).
- Luft nach oben bei „kapazitäts- und soziostrukturellen“ Effekten (derzeit laufen dazu Bevölkerungsumfragen)

<http://ebook.stuenings-medien.de/flipbook/hs-niederrhein/hs-niederrhein-01-2016/>

Hochschulmissionen

1. **First Mission: Lehre**
2. **Second Mission: Forschung**
3. **Third Mission: Die Dritte Mission der Hochschulen befasst sich mit wechselseitigen Interaktionen zwischen der Hochschule und der außerhochschulischen Umwelt. Dabei findet Third Mission vor dem Hintergrund der Wissensgesellschaft statt. (Roessler u.a., S. 6)**

Drei grundsätzliche Ansätze:

1. **Third Mission ist „separate Mission“ (alles, was nicht zur ersten und zweiten Mission gehört)**
 2. **Third Mission wird durch die beiden ersten Missions (Lehre und Forschung) erfüllt.**
 3. **Third Mission ist Mischform. Aktivitäten, die nichts mit dem Kerngeschäft zu tun haben plus solche durch Lehre oder Forschung.**
4. **Gibt es eine vierte Mission?**

Hochschulmissionen

4. **Co-Creation for Sustainability** kann als eine sich noch entwickelnde neue (vierte) Mission interpretiert werden.
- **Trencher et al. (2014: 152): “a role where the university collaborates with diverse social actors to create societal transformations with the goal of materialising sustainable development in a specific location, region or societal sub-sector”**
 - **Co-Creation for Sustainability \neq „Third Mission“.** Third Mission will zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung durch Transfer beitragen. Co-Creation for Sustainability will die Gesellschaft beim Streben nach nachhaltiger Entwicklung unterstützen.
 - **Das Spektrum von Kanälen, Ansätzen und Akteuren ist breiter.**
 - **Methodische Ansätze sind neu (Transdisziplinarität, Participatory Action Research, Reallabore und Studentisches Service Learning) und bringen das Bestreben nach Mitgestaltung klar zum Ausdruck.**

Hochschultypen

Lassnigg, Trippel et al. (2015) unterscheiden vier Hochschultypen

1. Entrepreneurial University

Die unternehmerische Universität (Etzkowitz 2000, 2004) verfolgt eine dritte „Mission ökonomische Entwicklung“. Sie wollen die regionale oder nationale Wirtschaftskraft stärken und eigene finanzielle Vorteile erzielen.

2. Hochschulen in Regionalen Innovationssystemen (RIS)

Hochschulen sollen Wissen an Klein- und Mittelbetriebe und an regionale Cluster transferieren (Uyarra 2010). Im Unterschied zur Entrepreneurial University werden im RIS-Konzept auch Wissenstransferformen ohne finanzielle Kompensation berücksichtigt.

Hochschultypen

Lasnigg, Trippl et al. (2015) unterscheiden vier Hochschultypen

3. Mode 2 University

Wissensgenerierung nach „Modus 1“ lässt sich als akademisch, disziplinar, homogen und autonom beschreiben. Wissensgenerierung nach „Modus 2“ ist anwendungsorientiert, transdisziplinär, heterogen, reflexiv, der Gesellschaft gegenüber rechenschaftspflichtig.

4. Engaged University

Universitäten haben umfassende Rolle für die Regionalentwicklung; alle Hochschulmissionen haben regionalen Fokus. Hochschulen beteiligen sich in regionalen Netzwerken und leisten Beiträge zu sozialen, kulturellen oder umweltbezogenen Dimensionen der Regionalentwicklung.

Ich verzichte auf Zusammenfassung und Fazit
und danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



NIERS

Niederrhein Institut für
Regional- und Strukturforschung
Niederrhein Institute for
Regional and Structural Research